

es Alles gethan, was zur Vinderung der Folgen der Krisis überhaupt ohne Gefahr für die Staatsfinanzen zu thun war, daß es jedoch vollkommen bereit sei, weitergehende Vorschläge von Seite des Hauses entgegenzunehmen, ernsthaft zu prüfen und eventuell die folgerichtige vereinbarten Hilfsmaßregeln kräftig durchzuführen. In den Deputiertenkreisen ist nun der Gedanke ventilirt worden, ob die in dieser Art in Aussicht gestellte Verwechslung der Rollen der Executive und Legislative energisch zurückzuweisen, oder ob auf dieselbe durch Einsetzung einer Initiative-Commission in Sachen der öconomischen Nothlage einzugehen sei. Es liegt auf der Hand, daß in beiden Fällen das Ministerium unmittelbar vor Thorschluß eine vielleicht sehr verhängnißvolle Schlappe erleidet.

Kaiser Alexander von Rußland ist in Begleitung der Großfürsten Constantin und Alexander und mit zahlreichem Gefolge, worunter sich Graf Adlberg und Fürst Dolgorucki befinden, um 1 Uhr Mittags auf dem Ostbahnhof in Berlin angekommen. Kaiser Wilhelm, die sämtlichen königlichen Prinzen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, ferner der russische Botschafter und die Feldmarschälle Graf Moltke und Freiherr von Manteuffel waren zum Empfange anwesend. Kaiser Wilhelm, der Kronprinz, die Prinzen Carl und Friedrich-Carl trugen die russische Feldmarschallsuniform, die übrigen Prinzen die Uniform ihrer russischen Regimenter und sämtliche Herrschaften die russischen Orden und Bänder. Kaiser Wilhelm ging dem Kaiser Alexander, welcher die Uniform des seinen Namen führenden preussischen Regiments trug, nachdem derselbe den Wagen verlassen hatte, mehrere Schritte entgegen und umarmte ihn, worauf die Begrüßung der allerhöchsten Herrschaften untereinander erfolgte. Die Großfürsten trugen ebenfalls die preussische Uniform.

Der Zar und die Großfürsten führen direct zur Begrüßung der Kaiserin in das königliche Palais, von wo sich Kaiser Alexander in das russische Botschaftshotel begibt, woselbst sich die Kronprinzessin und die übrigen königlichen Prinzessinnen zu seinem Empfange versammeln.

Kaiser Wilhelm begibt sich am 7. d. M. Abends 11 Uhr nach Wiesbaden, wo er bis 24. Mai verweilen wird. Am 24. Nachmittags erfolgt die Abreise nach Gms, von wo der Kaiser bereits am nächsten Tage wieder zurückkehrt.

In Paris regt sich plötzlich die Furcht vor einem legitimistischen Gewaltstreich. Obwohl durch die neuesten Niederlagen der Carlisten der Muth der Anführer geschwächt ist, so sind doch die Mittheilungen, welche der „Pays“ von dem Umtriebe der Legitimisten macht, trotz der eingemengten Unwahrheiten und Uebertreibungen nicht ohne Interesse: Ganz Paris, heißt es, spricht nur von der großen Chouannerie, welche man gegenwärtig organisiert. Jeder legitimistische Salon ist ein Heerd der Verschwörung geworden. Man bereitet die Pläne und stellt das Datum fest, um die Schluspartie zu spielen. Die Anhänger des Königthums fühlen, daß ihnen der

Die Bücher werden seit der Commune in zwei Exemplaren geführt, deren eines auf dem Landgute Ferrieres außerhalb Paris ist, und selbst bei einer unvorhergesehenen Gefahr nach dem Auslande gerettet werden kann.

Doch kehren wir in den Keller zurück. Eine Wendeltreppe umarmt den herab- und hinaufsteigenden Heisenjeur, aber beide würden natürlich im Falle einer Gefahr abgebrochen.

Unten siehst du dich, oder würdest dich sehen, wenn dir der Zutritt gestattet wäre, in einem regelmäßig viereckigen Gemache, dessen Wände mit gewaltig eisernen Caffen circassirt versehen sind. Das ist schon ein ganz stattlicher Anblick, dieses Regiment Circassier mit goldenen Eingeweiden; aber das ist denn doch nur das tägliche Brod, das sind die Schätze, die täglich rollen, gehen und kommen. Der eiserne Fond, der nichts weniger als Gold ist, die Unsummen französischer und ausländischer Rente, die dem Hause gehörig oder anvertraut, sich quartaliter ein Stück vom Leibe reißen lassen, um, wenn der Couponbogen zu Ende ist, ihn wie die Eidechse den abgerissenen Schwanz, nachzuwachsen zu lassen.

Diese Haufen Gold, Silber und Papiergeld, das mit Gold nicht aufzuwiegen ist, lagern in den anderen Kellergeschossen.

Wie das? In den anderen Kellergeschossen? Wir sehen ja hier nicht eine einzige Thüre, wir selbst sind wie ein Deus ex machina aus den Wolken herunter gekommen, sonst könnte man in das Gemach auch nicht eintreten?

Oder führen Treppen aus anderen Theilen des Gebäudes herunter? Nein. Aus diesem Gemache, wo die Wände ganz von Caffen verdeckt sind, gelangt man in die anderen Theile.

Boden unter den Füßen fehlen wird, und sie entfalten eine Thätigkeit, die zum wenigsten in den Worten einen Gewaltstreich voraussehen läßt. So ist überall das Gerüde. Die Royalisten wollen die Abenteuer von Cadoubul wieder aufnehmen: die Royalisten träumen von einer Insurrection; den Royalisten denken an den Bürgerkrieg. Der Graf von Chambord ist in Paris. Jedermann weiß es. Wenn der Polizei-Präfect daran zweifelt, so möge er in der Nachbarschaft der Rue Francois 1 in der Umgebung eines gewissen Klosters nachsuchen lassen. Herr de Charette, einer der seltenen Männer der Partei, die Enschlossenheit besitzend, hat sein Auge auf Versailles geworfen. Eine eifrige Correspondenz ist zwischen dem ehemaligen General der päpstlichen Zuaven und dem Ueberlebenden von Pataj im Gange. Die Versammlung festnehmen, erscheint ihnen leicht. Sie rechnen auf einige Officiere der Armee. Was Mac Mahon und die seiner Regierung betrifft, die dem Versuch allenfalls Widerstand leisten könnten, so wird man sie einfach beseitigen. Die Royalisten müssen wirklich den Kopf verloren haben, um solche Projecte in einem Lande zu fassen, wo sie einfache Fremde sind und wo ihnen jede Stütze mangelt. Aber man weiß, eine royalistische Bewegung werde nur der Republik zu statten kommen. Was thut die Polizei diesen Umtrieben gegenüber? Wenn die Regierung ihre Pflicht thäte, so würde der Graf von Chambord heute Abend verhaftet und nach den Mont Valerien gebracht werden. Was würde man sagen, wenn der kaiserliche Prinz unsern Witten nachgäbe, und bei einem der Unseren absteigen werde, wie der Graf von Chambord bei dem Herzog Carochescauld-Daudeauville?

Serrano ist gestern in Portugalete eingedrückt. Zwei Divisionen unter dem Commando Serrano's gewannen das rechte Ufer des Nervion. Die Carlisten räumten Castrejana. Das 3. Corps unter dem Oberbefehl Concha's befindet sich in Pic Santa Agueda. Die Carlisten verstärkten die Rannade gegen Bilbao, welches dieselbe kräftig erwidert.

Ein Telegramm Serrano's aus Portugalete vom heutigen sagt: „Concha meldet mir, es seien einige Freiwillige aus Bilbao mit der Nachricht zu ihm gekommen, daß die Carlisten alle Positionen verlassen. Concha unternahm eine Recognoscierung der Brücken von Burena und Castrejana, um die Truppen übersetzen zu lassen. Ich antwortete ihm, er möge zuerst mit seinem Armeecorps auf Bilbao vorrücken. Die Truppen fahren fort, den Nervion bei Portugalete zu übersetzen, um Bilbao von der anderen Seite zu erreichen.“

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 4. Mai.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren Pauler, Trésfort, Szende, Bartal und Wenczeim anwesend.

Wenn du einer von den Eingeweihtesten wärest, so könntest du manchmal einen der Eisenschranke sich öffnen sehen, und dann steigt ein Mann in ihn, er weiß, welche Feder er zu drücken hat, damit sich die hintere Wand in ihren Angeln dreht, um ihn in die heiligen Räume einzulassen, wo selbst die Mäuse nicht hinkönnen, um mit „gleichem Zahne“ an den Papieren zu nagen.

Ob die Zeit, die bekanntlich dasselbe Geschäft besorgt, hinein kann, weiß ich nicht.

Das Haus Rothschild hat seine eigenen Schlosser, Maurer, Tischler, die nur für das Haus arbeiten, per Jahr bezahlt sind und den Dienst auf ihre Kinder vererben. Solchen im Dienste ergrauten Weisheit ist das Werk anvertraut worden und das Geheimniß, wie man in die heiligen Räume eindringt, das „Sesam thu' dich auf“ der geheimen Thüre, geht mit ihnen in's Grab; dann bleibt es nur noch traditionelles Geheimniß der Familie Rothschild, wie einst im Mittelalter die unterirdischen Gänge der Raubschlöffer nur den Familiengliedern bekannt waren.

Gegen einfache Diebe kann das Haus Rothschild ruhig schlafen, selbst wenn eine Diebsbande nach wohlausgearbeiteten Plänen in das Innere der Keller zu dringen vermöchte, wenn sie, ich wüßte nicht wie, die eisernen Mauern durchdrungen hätten, dann stünden sie vor diesen eisernen Mammuths doch rathlos und keine Nacht hätte Stunden genug, aus diesen finsternen und verschlossenen Ungeheuern auch nur einen Sou herauszubringen.

Und wenn es möglich wäre, einen solchen Schrank zu öffnen, wer garantirt dem Diebe, daß er nicht auf einen die Majorität bildenden Schrank getroffen ist, der die für ihn werthlosen Papier-Millionen enthält?

Nach Authentication des Protocolls meldete der Präsident, daß der im Taber Bezirke gewählte Abgeordnete Paul Szontagh sein Wahlprotocoll eingereicht habe. (Lies links.) Dasselbe wurde der Verificationscommission zugewiesen.

Der Tagesordnung gemäß wurde das Resultat der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahl von 15 Mitgliedern in die Montangesetzcommission bekannt gegeben. Gewählt wurden: Josef Szlavy, Carl Stoll, Edmund Zsedényi, Ladislav Korizmic, Max Zendrasek, Emerich Fest, Gabriel Kemény, Johann Paczolat, Dragutin Pußt, Thomas Bécsy, Ernst Dulovics, Valentin Solymosy, Géza Lukó, Eduard Horn und Béla Lukács.

Der Präsident forderte die gewählten Commissionsmitglieder auf, sich gleich nach der heutigen Plenarsitzung zu constituiren.

Anton Molnár überreichte den Bericht der Petitionscommission über die 42. Serie von Gesuchen. — Wird gedruckt, vertheilt und später verhandelt werden.

Als Referent der Immunitätscommission deren Berichte in Angelegenheit der Abgeordneten Anton Becze und Graf Franz Haller sodann zur Verhandlung gelangten fungirte Michael Besán. — Die Commission beantragte, das Gesuch des Marosvásárhelyer kön. Gerichtshofes, in welchem derselbe um die Erlaubniß ansucht, den Abgeordneten Anton Becze wegen eines Preßvergehens in strafgerichtliche Untersuchung ziehen zu dürfen, zurückzuweisen weil nicht alle nöthigen Documente dem Gesuche beigegeben wurden. (Allgemeine Zustimmung.)

Ludwig Csernatony rügte das Vorgehen des genannten Gerichtes, welches sich nicht einmal die Mühe genommen, sein Gesuch um Auslieferung eines Reichstagsabgeordneten gehörig zu instruiren. Wenn dies keine Vexation ist, dann kenne Redner keine. Dies habe er constatiren wollen.

Der Präsident sprach hierauf als Beschluß aus, daß das Ansuchen des Marosvásárhelyer Gerichtshofes zurückgewiesen worden sei, wovon derselbe verständigt werden wird.

Hierauf gelangte die Angelegenheit des Grafen Franz Haller zur Verhandlung. Der Thatbestand wird im Berichte der Immunitätscommission sehr weitläufig dargelegt und ist in Kurzem folgender: Zwischen den beiden Brüdern Grafen Haller Franz und Josef ist wegen Theilung des väterlichen Erbes ein Proceß ausgebrochen, in Folge dessen der Schäßburger Gerichtshof die fraglichen Güter mit Sequester belegte, welchen Graf Franz Haller nach Angabe des Gerichtshofes gebühren haben soll und auch sonst soll er öffentliche Gewaltthätigkeit angewendet haben. Das Gutachten der Immunitätscommission lautet: „Da der Schäßburger Gerichtshof bezüglich des Sequesters durch sich widerprechende Anordnungen eine solche Verwirrung hervorgerufen hat, daß die Parteien darüber nicht im Reinen waren, ob der Sequester bestche oder aufgehoben sei; da ferner zum Sequesterverfahren wegen der Voreingenommenheit der Mitglieder des Schäßburger k. Gerichtshofes durch das Justizministerium ein anderes Gericht delegirt werden mußte; in Anbetracht endlich, daß der Schäßburger Gerichtshof, trotzdem er das Recht des Grafen Franz Haller auf die Hälfte der Fejéregyházyer Güter deutlich anerkannte und dennoch die Rückgabe derselben nicht bewirkte, so sogar durch die Sequestrierung den Grafen Franz Haller und seine Familie in Noth brachte;

so trägt das beabsichtigte criminalgerichtliche Verfahren den Stempel gesetzwidriger Verfolgung und Vexation an sich, weshalb die Immunitätscommission die Zurückweisung des vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe eingereichten Gesuches beantragt.“

Referent Michael Besán empfahl die Annahme des Commissionsantrages, da sich unter den unterbreiteten Documenten keines befände, welches den Grafen Franz Haller der Strafe würdig erscheinen lasse, besonders da an die sequestrirten Gegenstände nicht von ihm, sondern von seiner Dienerschaft Hand angelegt worden ist.

Edmund Kállay sagte, das Verhör der Dienerschaft des Grafen Franz Haller habe ergeben, daß dieselbe den Sequester auf Anordnung und mit Wissen des Grafen Franz Haller verlegt habe; derselbe sei daher strafbar und Redner stimmt für die Ertheilung der vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe angesuchten Bewilligung.

Johann Bajda erieferte sich gegen das Vorgehen der Immunitäts-Commission, welche durch ihr Gutachten die Widerrechtlichkeit gutgeheißen habe, daß überhaupt das Haus in solchen Fällen nicht vom Standpunkte der Gerechtigkeit zu urtheilen pflege.

Präsident Perczel weist den Redner zur Ordnung, denn die Beschlüsse des Hauses ungerecht zu nennen sei kein Mitglied desselben berechtigt.

Johann Bajda antwortet, er habe nur jagen wollen, daß sich die Abgeordneten in dieser Fällen

oft durch Pauler...
stimmte Redner...
Bewilligung.

Paul H...
Immunitäts...
gegenüber de...
Wort. Die...
nicht gutge...
Franz Haller...
den nur da...
Daß die...
vorgegangen...
aus den Act...
gänge, wie d...
rüttelten just...
bei uns herr...
Gerichtshof...
verweigert, u...
Ansuchen b...
nen Entschlei...
forum den G...
dieser densel...
der Gerichte...
Güter vorer...
An einer sol...
die Parteien...
gen des Ger...
netät des H...
des Commis...
Alexand...
ferung.

Alexand...
dürfe Neuf...
mann über...
auf sich be...
sentire vid...
rung.

Justiz...
die Bemerk...
mein gemac...
seiner Stell...
Beschlüsse...
der höheren...
jetzt nicht d...
und der Fe...
wenn im Re...
gelassen we...
handelt, so...
treffen wiss...
Géza...
gen, daß d...
zu Schulde...
dieselben fe...
hören.

Hierauf...
der Immun...
jorität ange...
Die d...
zur Central...
Notar i...
lebten Deb...
die §§. 2...
von der S...
der Centra...
monach der...
nen und ü...
Nationalität...
über bean...
Fassung...
ungari...
beglaubigte...
zufassen ge...
Nachd...
Toßt, in...
empfohlen...
Minorität...
ausgehende...
meine, auf...
Geltung, r...
der Staats...
Vor...
mission nic...
dem Antr...
die Ausfü...
aus dem...
der Maj...
dar, die d...
einer Spr...
teien unwe...
Uebertreib...
jorität der...
terlande...
Antrag, i...
auf einzel...
zu lassen...
die Ausf...
Sprachen...
als muni...

oft durch Parteirücksichten beeinflussen lassen. Uebrigens stimmt Redner für die Ertheilung der angesuchten Bewilligung.

Paul Hoffmann ergreift als Präsident der Immunitätscommission zur Rechtfertigung derselben gegenüber der Beschuldigung des Vorredners das Wort. Die Commission habe die Widergeseglichkeit nicht gutgeheissen, da sie das Vorgehen des Grafen Franz Haller weder gebilligt, noch gemißbilligt, sondern nur das Geisuch für unbegründet erklärt habe. Daß die Commission in solchen Fällen immer so vorgegangen sei, darüber könne sich der Abgeordnete aus den Acten des Hauses überzeugen. Solche Vorgänge, wie der vorliegende, können nur bei solcher zerrütteten justiziellen Verhältnissen vorkommen, wie sie bei uns herrschen. Ist es keine Veration, wenn ein Gerichtshof die Aufhebung des Sequesters zweimal verweigert, und das dritte Mal auf Grund desselben Ansuchens bewilligt, wenn der Gerichtshof seinen eigenen Entscheid zurückzieht, wenn das höhere Gerichtsurtheil den Entscheid des Gerichtshofes aufhebt und dieser denselben dann dennoch aufrecht erhält; wenn der Gerichtshof dem Grafen Franz Haller auch jene Güter vorenthielt, die ihm selbst der Gegner zugestand. In einer solchen babylonischen Verwirrung sei nicht die Parteien sondern die widersprechenden Anordnungen des Gerichtes schuld. Im Interesse der Souveränität des Hauses empfiehlt Redner warm die Annahme des Commissionsantrages.

Alexander Esiky erklärte sich für die Auslieferung.

Alexander Almásy sagte, der Justizminister dürfe Aeußerungen, wie sie der Abgeordnete Hoffmann über die ungarische Justiz gemacht, nicht auf sich beruhen lassen; denn: qui tacet, consentire videtur. Redner stimmt für die Auslieferung.

Justizminister Pauler entgegnete, er könne die Bemerkungen, welche über die Gerichte im Allgemeinen gemacht wurden, nicht schweigend übergehen. In seiner Stellung fühlt er sich nicht berechtigt, über die Beschlüsse der Gerichte zu urtheilen. Dies sei Sache der höheren Gerichtsinstanz. Darum will Redner auch jetzt nicht darauf reflectiren. Es sei aber dem Ansehen und der Festigkeit unserer Justiz gewiß nachträglich, wenn im Abgeordnetenhaufe solche Aeußerungen fallen gelassen werden. Wenn ein Gericht wider das Gesetz handelt, so werde er gewiß die nöthigen Anstalten zu treffen wissen. (Beifall.)

Geza Kemetz sagte, der Minister solle sorgen, daß die Gerichte sich keine Unzulänglichkeiten zu Schulden kommen lassen, dann werde man über dieselben keine solchen Aeußerungen, wie die heutigen hören.

Hierauf wurde bei der Abstimmung der Antrag der Immunitätscommission mit überwiegender Majorität angenommen.

Die darauf folgende Verhandlung der nochmals zur Centralcommission zurückgewiesenen Paragrafe des Notariatsentwurfes führten zu einer heftigen Debatte über die Sprachfrage. Für die §§. 2 und 7 des Notariatsentwurfes, welche von der Sprachfrage handeln, hatte die Majorität der Centralcommission eine Fassung angenommen, wonach der öffentliche Notar die Staatsprachen kennen und überdies den bezüglichen Aufforderungen des Nationalitätsgesetzes entsprechen müsse. Dem gegenüber beantragt ein Minoritätsantrag eine solche Fassung, welche für legale Notariatsacte die ungarische Textirung verlangt und nur beglaubigte Abschriften in nichtmagyarischen Idiom abzufassen gestattet.

Nachdem der Referent der Central-Commission Toft, in kurzer Rede den Antrag der Majorität empfohlen, tritt Abgeordneter Mádaly für den Minoritätsantrag ein. Die von öffentlichen Notaren ausgehenden Schriftstücke haben öffentliche und allgemeine Geltung, mithin müsse für dieselben die Textirung in der Staatsprache verlangt werden.

Bonc s ist mit dem Antrage der Centralcommission nicht einverstanden, noch weniger aber mit dem Antrage der Minorität und bekämpft eingehend die Ausführungen Mádaly's. Er legt durch Beispiele aus dem practischen Leben unter wiederholtem Beifalle der Majorität des Hauses die Unzulänglichkeiten dar, die daraus entspringen, wenn Privatverträge in einer Sprache verfaßt werden müßten, die den Parteien unverständlich ist. Dann weist er nach, daß durch Uebertreibung im Magyarischen nur die loyale Majorität der nichtmagyarischen Staatsbürger dem Vaterlande entfremdet würde. Schließlich stellt er den Antrag, in den beiden Paragrafen die Berufung auf einzelne Punkte des Nationalitätengesetzes fallen zu lassen und dafür auszusprechen, daß dem Notar die Ausstellung legaler Schriftstücke in allen jenen Sprachen gestattet sei, die in dem betreffenden Bezirke als municipale Protocollsprache im Gebrauche sind

und daß der Minister bei der Ernennung der Notare auf die Kenntniß dieser Sprachen Rücksicht nehme.

Nachdem noch Bonc s in eingehender objectiver Ausführung den Darlegungen Mádaly's entgegengetreten war und Kapp sich in kurzen Worten für den Antrag Bonc s erklärt hatte, trat auch Coloman Tiska für diesen Antrag ein. Redner glaubt über den Verdacht erhaben zu stehen, ein Nationalitätenheger zu sein man mache ihm vielmehr — wenn auch mit Unrecht — von der einen oder der anderen Seite den Vorwurf des Chauvinismus. Nun denn, er müsse sich entschieden gegen die Ausführungen Mádaly's erklären. Das Nationalitätengesetz wurde geschaffen, um den Nationalitäten das Gebiet auszumessen, auf welchem sie innerhalb der verfassungsmäßig der Staatsprache gesicherten Garantien sich der eigenen Idiole bedienen dürfen. Die Legislative kann das Gesetz aufheben, aber sie darf dasselbe nicht auf Nebenwegen verkürzen wollen. Aus Rücksichten der Gesetzmäßigkeit der Loyalität und der Willigkeit acceptirt er daher den Antrag Bonc s. Die kurze Rede erregte sehr lebhaften, anhaltenden Beifall und nach derselben wollte das Haus keinen Redner mehr anhören und man verlangte unumwunden die Abstimmung. So konnten die durchaus reden Willenden nur wenige Worte sprechen. Unter diesen sprach nur Paczolay für den Minoritätsantrag, die Uebrigen, von denen der Eine — Kórány — dem Wunsche Ausdruck gab, es möchte doch immer gegenüber den Nationalitäten so loyal und staatsmännlich gehandelt werden, wie es Tiska eben gethan, sprachen für den Bonc s'schen Antrag, der auch mit überwiegender Majorität acceptirt wurde.

(Oberhausung.)

Das Oberhaus hielt heute gleichfalls eine Sitzung, welche vom Präsidenten Rudex-Curiae Georg v. Majláth um halb 1 Uhr Nachmittags eröffnet wurde. Als Schriftführer fungirten Baron Julius Nyáry und Graf Franz Atthyány. — Von der Regierung war Baron Béla Wenckheim anwesend. Nach Authentification des Protocolls meldete der Präsident, daß Graf Franz Zichy in Folge seiner Ernennung zum Botschafter in Constantinopel um seine Beurlaubung als Mitglied des Oberhauses für die Zeit seiner Mission ange sucht habe, ferner daß die Grafen Johann und Andreas Eszkonics, sowie Graf Karásonyi die k. Einberufungsschreiben eingeklärt haben, welche der Verificationscommission zugewiesen wurden.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Emerich Husár, überbrachte das Nuntium beselben in Angelegenheit der daselbst promulgirten sanctionirten Gesetze über die in Folge Provinzialisirung der Militärgränze im Justizbudget erwachsenen Mehrausgaben und deren Bedeckung, sowie über die Ableitung der Binnengewässer, ferner in Angelegenheit der daselbst angenommenen Gesetzentwürfe über die Modification des §. 24 G.-A. 1871: 31 und über die Umgestaltung der Pester Grundbücher.

Die sanctionirten Gesetze wurden hierauf promulgirt, die übermittelten zwei Justizgesetzentwürfe wurden der Justizcommission zugewiesen.

Hierauf wurde die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags geschlossen.

U. C. Buda-Pest, 5. Mai.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute zwei Berichte des Immunitätsausschusses bezüglich der Abgeordneten Anton Becze und Graf Franz Haller und wurde die gerichtliche Requisition in beiden Fällen abgewiesen.

Sodann wurde der Gesetzentwurf über die Aichung der Seehandelschiffe ohne Bemerkung angenommen.

Endlich kamen die in Schwebe gelassenen Punkte des Notariatsgesetzentwurfes zur Erledigung. Es handelte sich darum, daß in dem Gesetze ausgesprochen werde, daß die Notare außer der ungarischen Sprache wenigstens noch eine der landesüblichen Sprachen ihrer Bezirke kennen und berechtigt sein sollen; in denselben Notariatsacte aufzunehmen. Eine kleine Gruppe von 12—15 Abgeordneten der Rechten, deren Wortführer Alexander Mádaly und Johann Paczolay waren, wollten in dieser Verfügung eine Gefährdung der ungarischen Staatsidee erblicken, und wünschten, daß Notariatsacte bloß in ungarischer Sprache aufgenommen werden dürfen.

Das Haus lehnte diese extreme Anschauung ab und trat insbesondere Coloman Tiska für die gerechten und gesetzlich begründeten Ansprüche der Nationalitäten ein.

Der Heeresaus schuß der ungarischen Delegation setzte die Verhandlung des Extraordinariums fort. Titel 3 Montur und Rüstung wurde mit 100.000 fl. votirt. Titel 4 Cavallerie-Truppenausrüstung mit Eisenbahnerstörungswerkzeugen 10.000 fl. gestrichen. Bis Titel 5 Erforderniß für Druckwerke von 60.000 fl. 15.000 fl. gestrichen.

Titel 6 Erforderniß des technischen und administrativen Militär-Comité's 6134 fl. und Titel 7 Anschaffung von neuen Maßen und Gewichten nach metrischem System 122.000 fl. wurden votirt. Titel 8 Anschaffung von Pferden und Titel 9 Equipirungsbeiträge bleiben in Schwebe. Bei Titel 10 Bauten, Bauausführungen an Festungen werden 177.000 fl. votirt und 199.300 fl. gestrichen. Bei Titel 11 Ankauf und Herstellung von technischen Uebungs- und Schießplätzen und Schwimmschulen wurden 34.000 fl. votirt und 137.000 fl. gestrichen. Bei Titel 12 wurde die Vergütung und Entschädigung an Franz Moraviz in Triest mit 4000 fl. gestrichen jene des früheren Unternehmers des Garnisons-Spitalbaues in Buda-Pest mit 30.000 fl. in Schwebe gelassen. Im Ganzen wurden 28,059,433 fl. votirt und 1,947,31 fl. gestrichen.

Dr. F. Buda-Pest, 4. Mai.

Abermals treffen die Mitglieder der österreichischen Delegation seit gestern Abends zahlreicher ein; auch der Minister des Aeußeren lehrte heute Morgens in unsere Hauptstadt zurück, wo heute Morgens 6 Uhr Se. Majestät der König durch die höchsten Spitzen der Comitats- und Stadibehörden, wie auch durch Se. Excellenz den Minister des Innern am Bahnhofe ehrenbietigt empfangen worden. Alles deutet demnach darauf hin, daß wir noch im Laufe dieser Woche interessanten Plenarsitzungen beider Delegationen entgegengehen. Gleichzeitig arbeiten vielseitig auch unsere Ausschüsse und Enquetten weit gewissenhafter, als bisher. So trat der eben gewählte Montan-ausschuß gleich nach der Unterhaus-sitzung zu seiner ersten Conferenz zusammen, denn es ist wahrlich höchste Zeit, daß nach so vielen, bisher erfolglos gebliebenen, sachlichen Conferenzen das gesammte Bergweesen Ungarns umfassend reorganisiert werde.

Der übermorgen, Mittwoch stattfindenden ersten Siebner-Subcomité-conferenz behufs Regelung der dringendsten kirchenpolitischen Aufgaben sieht man mit um so größerer Spannung entgegen, als es thatsächlich energischer Willenskraft, voller patriotischer Hingebung bedarf, um den störend entgegenstehenden Hindernissen erfolgreich die Spitze abzubrechen, welche bei der geplanten Realisirung der obligatorischen Civilehe theilt künstlich ultramontanertheits provocirt, theils darin liegt, daß die gegenwärtige Gerichtsorganisation die Durchführung so mancher Punkte erschwert, die gelegentlich bürgerlicher Ehe-schließungen in den ersten Tagen der neuen Institution, namentlich bei Landbehörden auftauchen dürften; die Macht des Willens wird jedoch aus beste Erwartung haben.

Neuestes.

Pest, 3. Mai. Die Abendausgabe der „Pester-Correspondenz“ meldet: Der Magyarische-Ausschuß der ungarischen Delegation authentisirte den Bericht, demgemäß der Ausschuss als unbedecktes Gesamt-Erforderniß der Marine für 1875 10,002,916 fl. (um 762,144 fl. weniger als für 1874) zu votiren beantragt.

Das Fünfer-Subcomité des Heeres-Ausschusses der ungarischen Delegation welches zur Begutachtung der Beamten entsendet wurde, hat seine Arbeit beendet und Referent Josef Polya den Bericht ausgearbeitet. Das Sub-Comité beantragt, bei den Titeln 10 bis 16 des Extra-Ordinariums zusammen 963,300 fl. zu streichen.

Der Heeres-Ausschuß hielt die Titel 3 bis 12 des Extra-Ordinariums und beantragt, im Extra-Ordinarium bisher zusammen 1,644,300 fl. zu streichen.

Der Ausschuss für das Budget des Aeußeren hält Dienstag eine Sitzung.

Pest, 4. Mai. Die erwarteten Anträge des Heeres-Ausschusses dürften erst morgen gestellt werden, da die heutige Sitzung voraussichtlich noch von der Berathung des Extra-Ordinariums in Anspruch genommen wird. Aus verschiedenen Gegenden wird gemeldet, daß ein mehrstündiger warmer Regen gefallen sei.

Galantha, 4. Mai. Der Ministerpräsident Wittö wurde einstimmig zum Abgeordneten wiedergewählt.

Fiume, 4. Mai. Der Gouverneur Graf Géza Szapáry wird sich mit dem morgigen Frühzuge nach Pest begeben.

Marburg, 4. Mai. In Folge der erlittenen Frostschäden treten morgen die untersteirischen Gemeinden Schleinitz, Kötsch, Stoggen, Rußdorf, Kranichsfeld, Frauheim und andere zusammen, um über eine Petition wegen Steuernachlaß zu verathen. Der Schaden ist beträchtlich.

Wien, 4. Mai. Die „Presse“ meldet: Der Kaiser sanctionirte die confessionellen Gesetze über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und die Beiträge zum Religionsfond.

Bukarest, 3. Mai. Das officiöse „Journal de Bukarest“ bringt heute einen bemerkenswerthen Artikel, welcher besagt, daß das öffentliche Recht Romäniens nicht auf den Pariser Tractaten, sondern auf den alten vierhundertjährigen Verträgen zwischen der Moldau-Walachei und den Sultanen beruht.

Atthen, 2. Mai. In dem Memorandum, welches Comanduro dem Könige vorlegte, verlangte derselbe die Zusage, daß seine Wirksamkeit nicht beeinflusst werden würde, sowie eine Aenderung der äußeren Politik. An diesen Programmpuncten soll die Mission Comanduro's gescheitert sein.

London, 3. Mai. Der „Observer“ meldet: Ein bei dem hiesigen Vertreter der spanischen Regierung gestern Abends eingegangenes amtliches Telegramm bestätigt den Einzug Serrano's in Bilbao.

Madrid, 2. Mai, halb 10 Uhr Abends. Serrano ist gestern in Portugalete eingerückt. Zwei Divisionen unter dem Commando Serrano's gewannen das rechte Ufer des Nervion. Die Carlisten räumten Castrejana. Das dritte Corps unter dem Oberbefehl Concha's befindet sich in Pie Santa Agueda. Die Carlisten verstärkten die Kanonade gegen Bilbao, welches dieselbe kräftig erwidert.

Ein Telegramm Serrano's aus Portugalete vom heutigen sagt: „Concha meldet mir, es seien einige Freiwillige aus Bilbao mit der Nachricht zu ihm gekommen, daß die Carlisten alle Positionen verlassen. Concha unternahm eine Reconoscirung der Brücken von Buzena und Castrejana, um die Truppen übersetzen zu lassen. Ich antwortete ihm, er möge zuerst mit seinem Armeecorps auf Bilbao vorrücken.“

Die Truppen fahren fort, den Nervion bei Portugalete zu übersezen, um Bilbao von der anderen Seite zu erreichen.

Madrid, 3. Mai. Serrano wird heute in Bilbao einziehen; die Truppen des dritten Corps sind gestern, halb 6 Uhr Abends, in Bilbao eingerückt. Die Carlisten befinden sich im Zustande der Auflösung und scheinen sich durch Guipuzcoa gegen Amezcua (?) zu wenden. Gestern Abends war ganz Madrid illuminirt.

Der geweseene Intransigent-Deputirte Santa Maria wurde verhaftet.

Das Ayuntamiento von Madrid begab sich zum Kriegsminister, um ihn anlässlich des im Norden erzielten Sieges zu beglückwünschen, und bat denselben, seinen Glückwunsch an Serrano und die Armee zu übermitteln. Zabala dankte mit der Erklärung, daß ihn weder ein Interesse noch eine politische Meinung bei der Uebnahme des Kriegsportefeuilles leitete, und daß sein einziges Streben darauf gerichtet war, alle der Armee nöthigen Hilfsmittel heranzuschaffen.

Die „Gaceta“ veröffentlicht ein aus San Marino vom 25. April datirtes Decret, welches alle junge Männer, die mit dem 31. December v. J. das 19. Lebensjahr zurückgelegt haben, zum Militärdienste einberuft.

Amthliches.

Das Amtsblatt bringt folgende A l l e r h ö c h s t e Entschliessung:

Ueber den Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person habe Ich die Wirksamkeit der dem Baron Moriz W o d i a n e r im Jahre 1863 verliehenen Baronswürde auch auf Meine ungarischen Kronländer zu erstrecken, beziehungsweise ihm und seinen gesetzlichen Nachkommen die ungarische Baronswürde zu verleihen befunden.

Wien, den 28. April 1874.

Franz Josef m. p. Baron Béla W e n e k h e i m m. p.

* Buda-Pest, 4. Mai.

Das aus den Mitgliedern Muzslay, Josef Pólya Johann Paczolay, Franz Házmán und Graf Stefan Keglevich bestehende fünfer Subcomité des Heeres-Ausschusses der ungarischen Delegation, welches zur Begutachtung der auf Bauten bezüglichen Titel des Kriegsbudgets und der Verlängerung der Creditrechte entsendet wurde, hat seine Arbeit beendet und dessen Referent Josef Pólya den Bericht desselben ausgearbeitet.

Das Subcomité hat im Ordinarium den Titel XVI. „Genie- und Militär-Baudirectionen“ zu begutachten, worüber wir seinerzeit auch schon berichtet haben.

Im Extra-Ordinarium referirt das Subcomité über die Titel X—XVI. und macht folgende Vorschläge:

Bei Titel X. „Bauten, Bau-Ausführungen an Festungen“ beantragt der Subcomité.

Post 1 „Mehrerforderniß für die Reconstruction des Werkes Trinitá bei Cattara“, präliminirt mit fl. 50.000, ferner

Post 2 „Ausbau der Generalats-Caserne zu Eßegg“ präliminirt mit fl. 40.000 und

Post 3 „Restaurirung der alten Pionier-Caserne in Linz“, präliminirt mit fl. 10.000, ohne Abstrich zu votiren.

Post 4 „Adaptirung der Schoppen 2 und 3 in Theresienstadt zu Stallungen“, präliminirt mit fl. 12.000 ferner

Post 5 „Erweiterung der Adaptirungs-Arbeiten zu Straß“, präliminirt mit fl. 55.000 und

Post 6 „Adaptirung des ersten Stockwerkes vom Proviantgebäude zu Theresienstadt“, präliminirt mit fl. 42.000, beantragt das Subcomité zu streichen.

Post 7 „Reconstruction der Kastellcaserne in Großwardein“, präliminirt mit fl. 9600, und

Post 8 „Bau eines Flugdaches für Artillerie-Fuhrwerke in Raibach“, präliminirt mit fl. 6000, beantragt das Subcomité ohne Abstrich zu bewilligen.

Post 9 „Herstellung von Abschlußräumen zwischen den einzelnen Depots des 13. Feld-Artillerie-Regiments in Temesvár“, präliminirt mit fl. 6300, beantragt das Subcomité zu streichen.

Bei Post 10 „Herstellung von Communicationen beim Artillerie-Établissement am Subasser-Hotter zu Buda-Pest“, präliminirt mit fl. 10.000, beantragt das Subcomité fl. 5000 zu streichen.

Post 11 „Erweiterung des Hauptlaboratoriums nächst Wiener-Neustadt für Erzeugung der Zündschüre“, präliminirt mit fl. 8000, beantragt das Subcomité ohne Abstrich zu bewilligen.

Post 12 „Neubau eines zweiten Depots für die Pionier-Zugsejere in Prag“, präliminirt mit fl. 40.000 und

Post 13 „Trockenlegung der Rasematten in Temesvár“, präliminirt mit fl. 30.000, beantragt das Subcomité zu streichen.

Post 14 „Reconstructionen im Schützkasten zu Preßburg“, präliminirt mit fl. 50.000, und

Post 15 „Herstellung des Dachstuhles im Bäckerei- und Fruchtspeicher zu Eßegg“, präliminirt mit fl. 13.000, beantragt das Subcomité ohne Abstrich zu votiren.

Post 16 „Mehrerforderniß für den Bau der gedeckten Reitschule in Weidling“, präliminirt mit fl. 40.000, beantragt das Subcomité zu streichen.

Unter Titel X. beantragt das Subcomité demnach im Ganzen fl. 146.000 zu votiren und fl. 230.000 zu streichen.

Bei Titel XI. „Ankauf und Herstellung von technischen Uebungs- und Schießplätzen und Schwimmschulen“ beantragt das Subcomité:

Sub Post 1 „Erforderniß für technische Uebungs- und Schießplätze, präliminirt mit fl. 100.000, fl. 66.000 und

Post 2 „Erforderniß für Schwimmschulen“, präliminirt mit fl. 71.000, ganz zu streichen.

Bei Titel XII. beantragt das Subcomité demnach im Ganzen fl. 34.000 zu votiren und fl. 137.000 zu streichen.

Sub Titel XII. „Bergütungen und Entschädigungen“ beantragt das Subcomité:

Post 1 „Entschädigung an Moravez in Trieste“, präliminirt mit fl. 4000, zu streichen.

Bei Post 4 „Entschädigung an den früheren Uebernehmer des Garnisons-Spitalbaues in Buda-Pest“, präliminirt mit fl. 30.000, beantragt das Subcomité fl. 10.000 zu streichen und den Kriegsminister aufzufordern, er möge einen Ausgleich mit den zu bewilligenden fl. 20.000 anstreben.

Sub Titel XII beantragt demnach das Subcomité im Ganzen fl. 20.000 zu bewilligen und fl. 14.000 zu streichen.

Bei Titel XIII „Erste Bauraten“ beantragt das Subcomité:

Post 1 „Um- und Neubau der Strafanstalt zu Mälersdorf“, präliminirt mit fl. 85.000, ferner

Post 2 „Erweiterungen der Räumlichkeiten in der Kriegsschule zu Wien“, präliminirt mit fl. 45.000 und

Post 3 „Erweiterung der Diensträume des technischen und administrativen Militär-Comitäs“, präliminirt mit fl. 45.000 zu streichen.

Titel XIII „Erste Bauraten“, präliminirt mit fl. 175.000, beantragt das Subcomité demnach ganz zu streichen.

Bei Titel XIV „Zweite Bauraten“, beantragt das Subcomité

Post 1 „Fortsetzung des Baues der Cavallerie-Caserne in Neuhäusel“, präliminirt mit fl. 50.000 und

Post 2 „Einrichtung des Artillerie-Schießplatzes nächst Felixdorf“, präliminirt mit fl. 100.000 ohne Abstrich zu votiren.

Post 3 „Um- und Neubau im Thierarznei-Institut in Wien“, präliminirt mit fl. 60.000, beantragt das Subcomité zu streichen.

Sub Titel XIV „Zweite Bauraten“, beantragt das Subcomité demnach im Ganzen fl. 150.000 zu votiren und fl. 60.000 zu streichen.

Titel XV „Vierte Bauraten“, Fortsetzung des Befestigungsbaues in Przemyśl“, präliminirt mit fl. 200.000, beantragt das Subcomité zu streichen.

Bei Titel XVI „Fünfte Bauraten“, beantragt das Subcomité

Post 1 „Fortsetzung der Befestigung des Heiligen Berges bei Olmütz“, präliminirt mit fl. 110.000 zu streichen, nachdem 2 Forts schon fertig sind und der Bau des dritten Forts umsoeher verschoben werden kann, als der Heeres-Ausschusses die zur Armirung nöthigen Kanonen nicht zu votiren beantragt.

Post 2 „Vollendung des Baues des Forts Zgmand bei Komorn“ präliminirt mit fl. 250.000 (letzte Rate), beantragt das Subcomité zu votiren.

Post 3 „Fortsetzung der Infanteriecaserne in Pola“ präliminirt mit fl. 100.000, und

Post 4 „Fortsetzung der Infanteriecaserne in Krakau“ präliminirt mit fl. 100.000, beantragt das Subcomité zu votiren.

Sub Titel XVI „Fünfte Bauraten“ beantragt demnach das Subcomité im Ganzen fl. 450.000 zu votiren und fl. 110.000 zu streichen.

Die vom Subcomité bei den Titel X—XVI beantragten Gesamt-Abstriche betragen fl. 926.300.

Bezüglich des Ansuchens des gemeinsamen Kriegsministeriums um Erstreckung des Verwendungs- und Berechnungs-Termins rückfichtlich einiger laut der Schlußrechnung für das Jahr 1872 beim außerordentlichen Erfordernisse verbliebenen Dotationsreste beantragt das Subcomité im Allgemeinen die Annahme der Vorlage mit Ausnahme des unter Titel XI, Post 1 „Beginn des Baues von zwei permanenten Festungswerken in Krakau“ wofür fl. 400.000 votirt wurden, wovon das Subcomité nur für fl. 250.000 die Erstreckung des Berechnungstermins bis Ende Juni 1875 beantragt.

Der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation hielt gestern eine fünfstündige Sitzung. Von Seite der Regierung waren anwesend: Sectionschef Baron Dregh, Sectionschef v. Benedek, Sectionschef Früh, Generalintendant Neuhauser, Generalauditor Boroviczka, die Obristen Becher, Steiner, Aller und Adjutant-Hauptmann v. Esak.

Der Ausschuß setzte seine Berathungen über die einzelnen Posten des Extraordinariums fort, und macht derselbe folgende Anträge:

Bei Titel III „Montur und Rüstung“ beantragt der Ausschuß

Post 1 „Zur Anschaffung von Spaten und Leibbinden“ präliminirt mit 50.000 und

Post 2 „Zur Anschaffung von Lagerzelten“, präliminirt mit fl. 50.000, im Ganzen also fl. 100.000 zu votiren.

Titel IV „Cavallerie-Truppen-Ausrüstung mit Eisenbahn-Zerstörungswerkzeugen“, präliminirt mit fl. 10.000, beantragt der Ausschuß zu streichen.

Bei Titel V „Erforderniß der Druckwerke“, präliminirt mit fl. 60.000, beantragt der Ausschuß fl. 15.000 zu streichen.

Titel VI „Erforderniß des technischen und administrativen Militär-Comitäs“, präliminirt mit fl. 6134, und

Titel VII „Anschaffung von neuen Maßen und Gewichten nach dem metrischen System“, präliminirt mit fl. 122.000, beantragt der Ausschuß ohne Abstrich zu votiren.

Titel VIII „Anschaffung von Pferden“ und

Titel IX. „Equipirungs-Beiträge“ werden, da dieselben mit Titel VII. des Ordinariums in Verbindung stehen, in Schwebe gelassen.

Ueber die nächsten Titel referirte der Berichtstatter des Fünfer-Comitäs, dessen Anträge aber nicht unverändert angenommen wurden.

Bei Titel X. „Bauten, Bau-Ausführungen an Festungen“ beantragt der Ausschuß:

Post 1 Mehreerforderniß für die Reconstruction des Werkes „Trinitá“ bei Cattara, präliminirt mit fl. 50.000, ferner

Post 2 „Ausbau der Generalats-Caserne zu Eßegg“, präliminirt mit fl. 40.000, und

Post 3 „Restaurirung der alten Pionier-Caserne in Linz“, präliminirt mit fl. 10.000, ohne Abstrich zu votiren.

Post 4 „Adaptirung der Schoppen 2 und 3 in Theresienstadt zu Stallungen, präliminirt mit fl. 12.000, ferner

Post 5 „Erweiterung der Adaptirungsarbeiten zu Straß“, präliminirt mit fl. 55.000, und

Post 6 „Adaptirung des ersten Stockwerkes vom Proviantgebäude in Theresienstadt“, präliminirt mit fl. 42.000, beantragt der Ausschuß zu streichen.

Post 7 „Reconstruction der Castellcaserne in Großwardein“, präliminirt mit fl. 9600, und

Post 8 „Bau eines Flugdaches für Artillerie-Fuhrwerke in Raibach“, präliminirt mit fl. 6000 beantragt das Subcomité ohne Abstrich zu bewilligen.

Post 9 „Herstellung von Abschlußräumen zwischen den einzelnen Depots des 13. Feld-Artillerie-Regiments in Temesvár“, präliminirt mit fl. 6300, beantragt der Ausschuß zu streichen

Bei Post 10... Bei Post 11... Bei Post 12... Bei Post 13... Bei Post 14... Bei Post 15... Bei Post 16... Bei Post 17... Bei Post 18... Bei Post 19... Bei Post 20... Bei Post 21... Bei Post 22... Bei Post 23... Bei Post 24... Bei Post 25... Bei Post 26... Bei Post 27... Bei Post 28... Bei Post 29... Bei Post 30... Bei Post 31... Bei Post 32... Bei Post 33... Bei Post 34... Bei Post 35... Bei Post 36... Bei Post 37... Bei Post 38... Bei Post 39... Bei Post 40... Bei Post 41... Bei Post 42... Bei Post 43... Bei Post 44... Bei Post 45... Bei Post 46... Bei Post 47... Bei Post 48... Bei Post 49... Bei Post 50... Bei Post 51... Bei Post 52... Bei Post 53... Bei Post 54... Bei Post 55... Bei Post 56... Bei Post 57... Bei Post 58... Bei Post 59... Bei Post 60... Bei Post 61... Bei Post 62... Bei Post 63... Bei Post 64... Bei Post 65... Bei Post 66... Bei Post 67... Bei Post 68... Bei Post 69... Bei Post 70... Bei Post 71... Bei Post 72... Bei Post 73... Bei Post 74... Bei Post 75... Bei Post 76... Bei Post 77... Bei Post 78... Bei Post 79... Bei Post 80... Bei Post 81... Bei Post 82... Bei Post 83... Bei Post 84... Bei Post 85... Bei Post 86... Bei Post 87... Bei Post 88... Bei Post 89... Bei Post 90... Bei Post 91... Bei Post 92... Bei Post 93... Bei Post 94... Bei Post 95... Bei Post 96... Bei Post 97... Bei Post 98... Bei Post 99... Bei Post 100... Die Witt... Tage einen... Woche verwi... Male befruch... warmer Tage... nen nur von... heute Nacht g... big als der g... nicht wurde... und sieht a... Beruhigung d... vor kurzen ad... — Dr... in Mehadia... Mai bei sein... selbst er berei... Badoort erth... — D... ist, wie aus... det wird, mi... zahllosen Fre... öffnet werden... für 200 Per... den König, f... Justiz an... auf die Hofe... — (W... t e n.) Der... l. d. M. vo... gung eines C... wurde geste... Sicherheitsor... — (E... j u l t a t.)... gaffe, wohne... und ein arm... der Arme h... milie zu erh... es, und der... Gulden schu... fchlimmer... zahlen konnt... waderen Ab... 30 fl. Speß... zig Gulden... bezahlen kon... gestern Vorm...

„beantragt
des Hei-
fl. 110.000
sind und
hoben wer-
Armierung
gt.
des Forts
250.000
zu vo-
caferne in
caferne in
trägt das
beantragt
50.000 zu
X—XVI
926.300.
men Kriegs-
dungs- und
r laut der
n außeror-
otationsrefe-
en die An-
unter Titel
i permanen-
fl. 400.000
nur für fl.
ungstermins
hen De-
Sigung.
: Sections-
f, Sections-
Generalaudi-
ner, Alter
en über die
, und macht
tung“ bean-
Epaten und
elten“, prä-
fl. 100.000
rüftung mit
nit mit fl.
en.
werte“, prä-
Aussschuß fl.
und admi-
ert mit fl.
a Maßen und
präliminirt
ohne Abstrich
den“ und
ge“ werden,
inariums in
er Berichter-
ge aber nicht
ührungen an
reconstruction
äliminirt mit
Caferne zu
Pionnier-Ca-
, ohne Ab-
en 2 und 3
nit mit fl.
ungsarbeiten
nd
ckwerks von
äliminirt mit
eichen.
telcaferne in
und
Artillerie-
6000 be-
u bewilligen.
ämen zwi-
d- Artillerie-
t fl. 6300,

Bei Post 10 „Herstellung von Communicatio-
nen beim Artillerie-Etablissement am Subacser Hot-
ter zu Buda-Pest“, präliminirt mit fl. 10.000, bean-
tragt der Ausschuß nicht fl. 5000, sondern fl. 4000
zu streichen.
Post 11 „Erweiterung des Hauptlaboratoriums
nächst Wiener-Neustadt für Erzeugung der Zünd-
schüre“, präliminirt mit fl. 8000, beantragt der
Ausschuß ohne Abstrich zu bewilligen.
Post 12 „Neubau eines zweiten Depots für die
Pionnier-Zugsreserve in Prag“, präliminirt mit fl.
40.000 beantragt der Ausschluß zu votiren.
Post 13 „Trockenlegung der Casematten in Te-
mesvár“ hat das Subcomité zu streichen, der Aus-
schuß aber zu votiren beantragt.
Post 14 „Reconstructionen im Schützkasten zu
Presburg präliminirt mit fl. 50.000 und Post 15,
„Herstellung des Dachstuhles im Bäckerei-Fruchtspei-
cher zu Esseg“, präliminirt mit fl. 13.000, beantragt
der Ausschuß ohne Abstrich zu votiren.
Post 16 „Mehrerforderniß für den Bau der
gedeckten Reitschule in Meidling“, präliminirt mit fl.
40.000 beantragt der Ausschuß zu streichen.
Unter Titel X beantragt der Ausschuß demnach
im Ganzen 177.000 fl. zu votiren und 199.300 fl.
zu streichen.
Bei Titel XI „Ankauf und Herstellung von
technischen Uebungs- und Schießplätzen und Schwim-
schulen“ beantragt der Ausschuß
Sub Post 1, „Erforderniß für technische Uebungs-
und Schießplätze“, präliminirt mit fl. 100.000 fl.
66.000 und
Post 2, „Erforderniß für Schwimmschulen“,
präliminirt mit fl. 71.000, zu streichen.
Bei Titel XII beantragt der Aus-
schuß demnach im Ganzen fl. 34.000 zu vo-
tiren und fl. 137.000 zu streichen.
Sub Titel XII „Vergütungen und Entschädi-
gungen an Franz Moravetz in Triest“, präliminirt
mit fl. 4000 zu streichen.
Post 2 „Entschädigung an den früheren Unter-
nehmer des Garnisons-Spitalbaues in Buda-Pest“,
präliminirt mit 30.000 fl., blieb in Schwebelage und
wurde dem Subcomité zurückgewiesen.
Der Ausschuß hat demnach bei den Titeln I bis
XII des Extraordinariums bisher 1.644.000 fl. zu
streichen beantragt.
Nächste Sitzung morgen 5 Uhr Nachmittags.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 5. Mai.

Die Witterung hat bei uns im Verlaufe einiger
Tage einen rapiden Umschwung erfahren. Vorige
Woche verwüstende Fröste, jetzt schon zum zweiten
Male besuchender Regen in Begleitung sonniger,
warmer Tage, was auf die Vegetation im Allgemei-
nen nur von dem günstigsten Einfluß sein wird. Der
heute Nacht gefallene Regen war nicht weniger ergie-
big als der gestrige, alles, was nicht vom Frost ver-
nichtet wurde, prangt im schönsten Frühlingsmuck
und sieht auch schon Jedermann mit viel größerer
Beruhigung der nächsten Zukunft entgegen, als noch
vor kurzen acht Tagen.
— Dr. Sigmund Chorin k. ung. Badearzt
in Mehadia ist hier angekommen und weilt bis 9.
Mai bei seinem Bruder Dr. Franz Chorin, wo-
selbst er bereitwilligst Rath und Auskünfte über den
Badeort erteilt.
— Die Gömörer Industriebahn
ist, wie aus Rosenau dem „P. N. telegrafisch gemel-
det wird, mit außerordentlicher Feierlichkeit und unter
zahllosen Freuden-Rundgebungen des Publicums er-
öffnet worden. Nach der Eröffnung war ein Banket
für 200 Personen, bei welchem der Bürgermeister auf
den König, Professor Hajosi auf die Staatsingenieure,
Zutich an den Bahndirector und der Telegraphenchef
auf die Rosenauer Bürgerschaft Toaste ausbrachten.
— (Verhaftung eines Desfrandante-
n.) Der 20jährige Johann Nettel entwich am
1. d. M. vom Postamte in Neudorfel in Unterschla-
bung eines Geldbrieses im Betrage von 2000 fl. und
wurde gestern Nachts in Raibach durch städtische
Sicherheitsorgane verhaftet.
— (Einglänzen des Vicitations-Re-
sultats.) In der Pester Theresienstadt, in der Feld-
gasse, wohnen in einem und demselben Hause ein reicher
und ein armer Mann. Der reichere ist der Hausherr,
der Arme hat wohl kein Haus, sondern nur eine Fa-
milie zu erhalten. Bei dem letzten Zinstermine haperte
es, und der arme Mann mußte den reichen zwanzig
Gulden schuldig bleiben. Die Zeiten wurden immer
schlimmer, und als der arme Mann nicht be-
zahlen konnte, übergab der Hausherr die Sache einem
wackeren Advocaten, welcher auf die 20 fl. nur noch
30 fl. Spefen machte. Jetzt war der arme Teufel fünf-
zig Gulden schuldig, die er natürlich um so weniger
bezahlen konnte und — um kurz zu sein — für vor-
gestern Vormittags war die Vicitation seiner ganzen

Habe anberaumt. Die Vicitation wurde abgehalten . .
doch es waren nur jene Vicitanten erschienen, die in
der Regel bei keiner Feilbietung zu fehlen pflegen,
weil der „Vicitations-Profit“ einfach ihr Geschäft ist.
Sie hatten sich alle hier ein Rendezvous gegeben, aber
nicht weil sie sich ihr „Profitchen“ holen wollten, son-
dern weil sie gehört, in welches Unglück ein braver
armer Glaubensgenosse gerathen war. Die Vicitation
begann. „Eine Bettstiege!“ — „Ein Kreuzer!“ —
„Wer gibt mehr?“ „Wie heißt ein Kreuzer? acht geb-
ich!“ . . . Der Hausherr wollte mittheilen, aber in
demselben Momente erhoben sämtliche Juden Ge-
schrei, welches hingereicht hätte, dreißig Hausherrn zu
überdönen, auch wenn dieselben lauter „vierfach Ver-
stockte“ gewesen wären. Die Vicitation nahm ihren
Fortgang. „Ein politirter Schublackasten.“ „Zwei
Kreuzer!“ — „Ein Kanapé.“ — „Wer braucht
bei die“ Zeiten ein Kanapé? vier Kreuzer geb ich
dafür!“ Und so fort mit Gracie in's Unendliche.
Binnen einer halben Stunde hatten die Juden drei
Zimmer Möbel um acht Gulden zusammengekauft und
fünf Minuten später ihrem armen Glaubensgenossen
erklärt, daß sie ihm die ganze Einrichtung nur „Leih-
hen“, damit der Hausherr sie ihm nicht wieder weg-
nehmen könne.
— (Ein Eisenbahnunfall mit lusti-
gem Ende.) Zwischen Droszlamos und Szöregy brach
jüngst die Achse eines an die Locomotive angeferteten
Lastwagens, durch welchen Unfall drei Lastwagen zer-
trümmert wurden. Von den mit dem Zuge reisenden
Passagieren wurde Niemand verlegt. Einer der Last-
wagen hatte jedoch Weinfässer geführt, welche eben-
falls zertrümmert wurden, so daß das edle Raß in
Strömen ausfloß. Es fanden sich sofort bei den Rei-
senden zahlreiche Krüge, Flaschen und Gläser vor, da-
mit eilten sie auf den Schauplatz der Ereignisse und
nach einer halben Stunde schon — hatten sich die
meisten der Passagiere ein Käuschein comme il faut
angetrunken.
* Zur Hernalser Schreckensthat
wird theilweise richtigstellend noch folgendes gemeldet:
Vorgestern Abends saß in der Schlafkammer, dem
einzigsten Wohnzimmer der Familie, Frau Albine Im-
hof neben dem Bette, in welchem ihr zweijähriges
Söhnchen Michael schlief. Sie weinte über die Zwi-
stigkeiten mit ihrem Gatten, als dieser, aus dem La-
den kommend, auf sie zutrat und sie von Neuem mit
Vorwürfen überhäufte. Sie behauptete vergebens ihre
Unschuld, schwor, mit dem Gärtner niemals näheren
Umgang gepflogen zu haben. Umsonst. Imhof geber-
dete sich immer aufgeregter, bis er schließlich in der
bereits geschilberten grausamen Weise über Weib und
Kind herfiel und sich dann selbst die Kehle durchschnitt.
Seine bei ihm wohnende Nichte erinnerte sich, daß er
Vormittags einen Brief geschrieben hat. Auf die
Frage, ob sie denselben zur Post befördern sollte, er-
widerte er: „Den werde ich schon selbst besorgen!“
und steckte ihn in seine Brieftasche. In derselben
wurde er auch nach vollführter Schreckensthat gefun-
den. Imhof spricht darin von unsagbarem Weide, das
ihm sein Weib zugefügt, vermacht sein Vermögen sei-
nen in Ungarn lebenden Verwandten, und drückt zum
Schlusse den Wunsch aus, nicht mit seinem Weibe,
sondern allein beerdigt zu werden. Der Zustand der
Frau Imhof ist ein sehr bedrückender und dürfte ihr
in kaum vierzehn Tagen gestatten, das Krankenlager
zu verlassen, während das Kind noch immer in Le-
bensgefahr schwebt.
* (Die Gallmayer — obdachlos!)
Wir wollen damit — schreibt ein Wiener Blatt —
nicht gesagt haben, daß Fräulein Gallmayer schon
zum „Muß“ in das Asylhaus für Obdachlose sich
werde begeben müssen. Sie wird noch ein weiches
Pfühl finden, um ihr sorgenreiches Haupt auf dem-
selben zu betten und auch für ihre funkelneue
Equipage wird sich eine Remise, für ihre prächtigen
Braunen noch ein Unterstand finden. Aber um das
Obdach, wie sie es sich stets gewünscht und wie sie es
sich vor ein paar Jahren in der Praterstraße herge-
richtet, thut es ihr in der Seele leid, sie wird schwer-
lich mehr ein ähnliches finden. War das eine Pracht
und Herrlichkeit! Zur Zeit, als Josephine Gallmayer
ihre neues Heim bezog, war die Eleganz, der außer-
gewöhnliche Geschmack, den die neue Wohnung in ihrer
gesamten Einrichtung und in dem Meublement be-
kundete, geradezu Stadtgespräch. Man sprach von dem
mit denkbarstem Luxus ausgestatteten Schlafzimmer,
von dem nach orientalischem Manier eingerichteten
Bade, von dem Empfangszimmer mit den Riesen-
Spiegelscheiben und den schwellenden Teppichen, von
den werthvollen Delgemälden, den zahlreichen Photo-
graphien und Porträts mit den mitunter recht pican-
ten Autogrammen. Um jedes Möbelstück, jedes Bild
nur so anzubringen, wie es die Künstlerin wünschte,
mußten in den Zimmern Veränderungen vorgenom-
men werden, die allein 20.000 Gulden kosteten. Nun-
mehr hat ein unerbittlicher Hausherr der „Kapri-
zen-Pepi“ — wer weiß warum? — die Wohnung ge-

kündigt und sie muß dieselbe in der nächsten Zeit ver-
lassen. Ob sie wohl das gewünschte Obdach fin-
den wird?
* (Schlechte Ernteaussichten.) Die
seit 8 Tagen herrschende Witterung hat die Hoffnun-
gen Ungarns auf eine geeignete diesjährige Ernte
gänzlich vernichtet. Aus allen Theilen des Landes,
auch aus den südlich gelegenen kommen traurige Be-
richte über den ungeheuren Schaden, welchen der
Frost dem Wein, dem Obste und den Feldfrüchten zu-
gefügt hat. Zu alledem kommt noch die anhaltende
Dürre, welche die Sommerfaaten auch noch mit Ver-
nichtung bedroht. — In Oberungarn (Zips, Abauj
und Saros) war der Frost bis zum 1. Mai, wegen
des herrschenden Windes weniger schädlich. Am ge-
nannten Tage hatten wir jedoch hierorts einen Regen-
niederschlag, nach welchem sich der Himmel mit dem
Eintritt des Vollmondes gänzlich klärte. Bei heiterem
Himmel trat am 2. Morgens bei völliger Windstille
ein starker Reif ein, welcher die Vegetation größtent-
heils zerstörte. Man sieht daher mit Bangen den Be-
richten aus den nördlichen Gegenden entgegen.
* (Wenn eine Schauspielerin
Herzogin wird.) Vor einiger Zeit ging durch
Berliner Blätter die Nachricht, daß der Hofmarschall
des Herzogs Georg von Meiningen Freiherr v.
Egloffstein in Ungnade gefallen und seines
Postens enthoben worden sei. Der „V. B.-C.“ ist in
der Lage, diese Nachricht als vollkommen begründet zu
erachten und kann in Folge guter Information auch
einige nähere Details darüber mittheilen. Kurz nach-
dem der Herzog mit seiner Gemalin Freiin von
Heldburg, geborne Franz, von ihrer Hochzeitsreise nach
Meiningen zurückgekehrt war, machte die Herzogliche
Gemalin der sehr adelstolzen Frau Oberhofmarschall
v. Egloffstein einen Besuch. Zum allgemeinen Erstaun-
nen hielt es aber Frau v. Egloffstein für nicht ange-
zeigt, der bisherigen Schauspielerin, trotzdem diese zur
Gemalin Serenissimi geworden, einen Gegenbesuch ab-
zusatteln. Statt dessen fuhr eines Mittags Herr v.
Egloffstein vor das herzogliche Schloß und sandte
durch seinen Diener die Bittkarte seiner Gemalin zur
Freiin v. Heldburg. Diese Karte wird sofort wieder
heruntergeschickt, wo man zu allgemeiner Ueberraschung
nur den Herrn Oberhofmarschall antrifft, welcher für
eine Frau diesen Liebesdienst übernommen hatte. Noch
an demselben Abend erhielt Herr v. Egloffstein ein
herzogliches Patent, welches ihn seines Ranges und
seiner Würde enthob. — An Stelle des im Zuchthause
zu Cassel sitzenden ehemaligen Flügeladjutanten des
Herzogs von Meiningen Herr von Engel ist übrigens
der preussische Lieutenant v. Schöner durch kaiserliche
Ordre zum herzoglichen Flügeladjutanten ernannt
worden.
* (Der arme „Gefangene im Va-
tican.“) Mehrere Blätter brachten vor einigen Ta-
gen die Nachricht, daß der Cardinal Rauscher dem
Papste einen Peterspfennig von 6000 Francs in
Gold als Ostergeschenk überschießt habe. Anknüpfend
an diese Mittheilung berichten wir, daß die päpstliche
Zeitung „La Unita cattolica“, also eine authentische
Quelle auf diesem Gebiete, über den Ertrag des Pe-
terspfenniges Zahlen enthält, aus welchen sich ergibt,
daß seit der Vereinigung des Kirchenstaates mit dem
Königreich Italien die Cassa des armen „Gefangenen
im Vatican“ besser bestellt ist, als je vorher. Im
Jahre 1861 gingen ein: 14.100.000 Francs, 1862
waren es 9.400.000, 1863 7.000.000, 1864 sank
die Summe auf 5.852.000, um 1865 wieder auf
6.400.000 zu steigen. Nach nochmaligem Sinken im
Jahre 1866 auf 5.800.000 ist sie seither fortwährend
in raschem Steigen begriffen, daß sie 1867 sich auf
11.300.000 Francs belief und 1868 ebenfalls auf mehr
als 11 Millionen. Ueber die folgenden Jahre enthält
die päpstliche Zeitung keine näheren Angaben, die
Zunahme muß aber eine großartige gewesen sein,
denn es berechnet „La Unita cattolica“, den Ge-
samtertrag des Peterspfennigs bis zum gegenwär-
tigen Jahre zum wenigsten auf mehr als zweihundert
Millionen Francs, eine Summe, wie sie dem heiligen
Vater aus den Einkünften des Kirchenstaates in dem
gleichen Zeitraum wohl schwerlich eingegangen wäre,
hatte der Papst Johann XXII. während des „ba-
bylonischen Exils“ in den Gewölben seines düsteren
Pharaonenpalastes zu Avignon einst für die jene Zeit
ungeheure Summe von 25 Millionen Goldgulden auf-
gespeichert, davon 18 Millionen in klingendem Gold
und 7 Millionen in Gefäßen und Juwelen, so wurden
jetzt die Truhen Pius IX. des armen „Gefangenen
im Vatican“ kaum weniger gefüllt sein.
* (Henri Rochefort.) In seinen Memoiren
die er in seinem Blatte, dem „Figaro“, veröffentlicht,
kommt Herr v. Billemeissant jetzt auf Henri Rochefort
der bekanntlich längere Zeit Mitarbeiter des „Figaro“
war, zu sprechen. Er erzählte, wie er ihn kennen
lernte. Eines Tages kam Girardin (der Verfaßter des
Libretto zur File de Mme. Angot) zu ihm und er-

zählte ihm, daß in einem der Pariser Redactionsbureau's ein junger Mann von großem journalistischem Talent mit einem monatlichen Gehalt von 150 Francs arbeite. Er bat Straudin, ihn ihm vorzustellen und unmittelbar darauf trat Rochefort beim „Figaro“ ein. Große Anhänglichkeit scheint ihm aber das Blatt nicht eingefloßt zu haben, denn als der Eigentümer des „Solet“ ihm einige hundert Francs monatlich mehr bot, stand er nicht einen Moment an, in dessen Redactionsbureau überzusiedeln. Dort bleibt er etwa ein Jahr, bis Willemeffant ihn durch Straudin's Vermittelung eines Tages zum Frühstück einladen ließ und ihn bei dieser Gelegenheit durch ein Handgeld von 3000 Francs seinen Concurrenten abspenstig machte. — Rochefort hatte zwei Leidenschaften — Auktionen und Roulette und Trente et Quarante. Das schöne Geschlecht hat auf den Mann der „Lanterne“ niemals eine große Anziehungskraft ausgeübt. Im Gegentheil, im Freundeskreise wußte er sich sehr schamlos, oft herbe über die Frauen auszusprechen. Was Herr v. Willemeffant noch mit epischer Breite und Ausführlichkeit erzählt — daß nämlich nicht nur der Kaiser Napoleon, sondern oft auch die ihm zunächststehenden alle Ursache hatten, vor dem „Hauche seines Mundes“ zu erzittern — das ziehen wir vor, mit Stillschweigen zu übergehen. — Nichts sonderbareres konnte man sich denken, als die Wohnung Rochefort's und deren Einrichtung. Ein communes eisernes Bettgestell und daneben der herrlichste geschmückte antike Waschtisch, Gemälde der bedeutendsten älteren Meister in den Winkeln, oder an der Erde. Rochefort gewann ab und zu 20.000 Francs das Jahr durch Kauf und Wiederverkauf antiker Gemälde. Er wußte in irgend einem Trödelkram für Spottpreise mit dem Blick des Kenners Meisterwerke aufzufinden, die er eine Zeit lang behielt und dann wieder verkaufte. In seiner letzten Wohnung in der Ruße Montmartre lebte er mit seinen Kindern zusammen. Diese Wohnung hatte eine kleine Terrasse, die auf den Hof ging. Dort wohnten die Freunde Rochefort's — zwei Frösche und eine Eidechse. Die Eidechsen waren seine besondern Lieblinge. Selbst in St. Pelagie hatte er welche bei sich und an jenem bekannten 4. September ging er in das Stadthaus, um Mitglied der provisorischen Regierung zu werden, seine zwei Eidechsen in der Tasche.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Berichte

Arad, 5. Mai. So ungünstig die Witterung der Vorwoche war, ebenso günstig gestaltet sich der dieswöchentliche Verkauf derselben; in der abgelaufenen Nacht hat es abermals recht ergiebig geregnet, jetzt ist es trübe und mäßig warm.

Im Getreidegeschäfte ist die Stimmung flau, der Verkehr ganz ohne Belang.

Am heutigen Neu-Arader Wochenmarkte waren die Zufuhren gering.

Weizen, bloß von Wassermüllern gekauft, galt je nach Qualität fl. 7.30 bis fl. 7.50 pr. Megen. Mais erzielte fl. 4.15 bis fl. 4.20 pr. Megen. Spiritus unverändert im Preise.

Wiener Waarenbörse von 3. Mai. In Getreide eröffnet auch das dieswöchentliche Geschäft in maiter Tendenz. Von Fest wird berichtet, daß Herbst-Weizen gestern zu fl. 6.80 und auch etwas darunter angeboten war; die Berichte über den Stand der Winteraaten lauten, was die gehesten Befürchtungen wegen der vorwöchentlichen Nachfröste betrifft, zumeist beruhigend, doch hängt das Meiste noch von dem fernern Verlaufe des Wetters ab. — Rüböl bleibt trotz der großen Ründigungen sehr fest, Mais wurde zu fl. 19 bis 19½ bezahlt, auch per Herbst wurde Verschiedenes zum Preise von fl. 21 umgesetzt. Petroleum flaut Schmalz ist vernachlässigt, Spiritus ohne Preisveränderung.

Wien, 4. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Die Zufuhren zu dem Schlachtviehmarkte gestalten sich seit der Ausscheidung des Marktes vom Verzehrungssteuer-Rayon zusehends bedeutender und sind wir auch in der angenehmen Lage, seit dieser Zeit ein stetes Zurückgehen der en-gros Preise zu constatiren. Der heutige Auftrieb ergab 4072 Mastochsen und übertrugte den jetzigen Wochenbedarf um circa 500 Stück. Der Verkehr war daher durch die reservirte Haltung der Käufer beim Beginne des Geschäftes etwas flau, gestaltete sich jedoch etwas lebhafter, nachdem die Eigener sich zu ansehnlichen Concessionen bereit erklärten. Wir notirten demnach für ungarische Mastochsen (1848 Stück) von fl. 27.50 bis höchstens 31, galizische von fl. 28 bis fl. 30.50 und deutsche von fl. 29—31.50 pCtr. Schlachtgewicht.

Die Reichsraths-Abgeordneten v. Proskowetz, v. Schönerer und Weinlich besichtigten heute, vom Rath Wenzel und Director Jecha begleitet, den Schlachtviehmarkt, Ausladeplatz, sowie das Schlachthaus, wobei eine Probebeschachtung nach französischem Muster vorgenommen werden soll.

Paris (La Vilette) Am 30. April Auftrieb 2592 Stück Hornvieh und 13.164 Stück Schafe. Verkehr lebhaft. Preise für Hornvieh von 62—90 Fres. für Schafe von 90—100 Fres. per 50 Kilogramm. 1800 österreichische 75—80 Fres. per Paar. Heutige Fleischzufuhr 138.110 Pfund.

Wiener Börse vom 4. Mai. Die heutige Vorbörs zeigte eine überaus freundliche Physiognomie. Auf allen Gebieten zeigte sich animirte Kauflust, und fast alle in den Verkehr gelangten Speculations-Objecten erzielten wesentliche Courseerhöhungen. Credit 217.50 bis 218.50, Anglo 134.50—136.25, Unionbank 103.50—104.50, Austro-ottomanische-Bank bis 55, Ungarische = Creditbank bis 141. Nur Vereinsbank-Actien blieben total vernachlässigt.

Unter den Industriewerthen gewannen Allgemeine Baubank von 68.50 bis 70.50, Anglo-Baubank von 62.50 bis 65.50, Bauverein von 31.50 bis 35.25, Niederösterreichischer Bauverein von 29 bis 30, Parcellirungs- und Baugesellschaft von 23.50 bis 26.25,

Union-Baubank von 34 bis 35.25, Wechsel-Baubank unbeachtet.

Vombarden hielten sich bei 143, Carl-Ludwig-Bahn bei 247, Staatsbahn-Actien bei 322.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 218.25, Anglobank 136.25, Unionbank 104.25, Vereinsbank 12, Vombarden 143.25, Allgemeine Baubank 70.25, Anglo-Baubank 66.75, Wechsel-Baubank 13.75, Bauverein 33.25, Brigittenauer 17, Parcellirungs- und Baugesellschaft 26, Niederösterreichischer Bauverein 30, Militär-Baubank 40.

An der Mittagsbörse hielt sich die günstige Stimmung in vollem Maße an.

Creditactien notirten: 218.75, Anglo-Actien 136.50, Unionbank-Actien 104, Ungarische Creditbank 140.50, Allgemeine Baubank 70.50, Anglo-Baubank 66, Bauverein 32.80, Brigittenauer 17.25, Union-Baubank 35, Parcellirungs- und Baugesellschaft 26.75.

Zur Erklärungszeit um 1 Uhr notirten: Creditactien 218.50, Anglobank 136.50, Unionbank 104, Vereinsbank 12, Handelsbank 70.75, Allgemeine Baubank 70.25, Bauverein 33.75, Wechsel-Baubank 14.73, Parcellirungs-Baugesellschaft 27, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 15.50, Realitäten-Verkehr 5, Anglo-Baubank 66, Napoleons'd'or 8.96.

In der zweiten Börsenhälfte schwächte sich die Haltung ab! doch war das Geschäft ziemlich belangreich. Matt waren Vereinsbank Actien, die bis 11 zurückwichen und Allgemeine Baubank, welche sich bis 68.75 ermäßigten.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 217.75, Anglobank 135, Unionbank 102.—, Vereinsbank 11.25, Allgemeine Baubank 68.75, Anglo-Baubank 64, Bauverein 22.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 24.50, Brigittenauer 17, Wechsel-Baubank 14.10, Realitäten-Verkehr 5, Napoleons'd'or 8.96½. Schwächer.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Vuda = Pest, 5. Mai. (Getreidegeschäfte.) Prompter Weizen sehr flau. Frühjahr-Weizen fl. 8.15—20, Frühjahr-Hafer fl. 2.65—68, Mais 4.75—80, Herbst-Weizen fl. 6.75—80, Hafer fl. 1.98—99. Termine flau.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 5. Mai 1874.

5% Metalliques	69.15
10% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
10% National-Anlehen	74.25
1860er Staats-Anlehen	104.75
ankactien	97.4
Creditactien	217.—
London	111.70
Silber	106.—
R. f. Münz Ducaten	—
Napoleons'd'or	8.96

Notirungen der Pester Börse vom 4. Mai 1874.				Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. Mai.				
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	
Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl.	93	93 5/8	Lederfabrik I. ungar.	78	80	Commercial Wr., 80 fl. E.	32	
Ungar. Prämien-Anlehen	78	78 25	Salgó-Tarjaner	91	93	Franco-östrerr. B. 80 fl. E.	32 50	
Grundentl.-Obl.-Ungar.	75	75 50	Tunnel-Actien	81	83	Franco-ungar. B. 80 fl. E.	58 50	
Assicuranz I. ung. ex.	880	890	Pfandbriefe.				National-Bank	97 3/4
Haza	—	—	Ung. Bodener zu 5 1/2%	85	85 25	Oester. allgemeine Bank	55	
Pannonia	335	338	„ Hypothekb. 5 1/2%	77 50	78	Pester Bank	—	
Pester	48	49	„ Commerzialb. 6%	84 75	85	Unionbank	101 50	
Hunnia	65	67	Allgemeine Staatsschuld.				Vereinsbank 80 fl.	12
„Union“	180	185	5% Papier-Rente	69 15	69 25	Actien von Transportunternehmungen.		
National-Versicherung	—	—	5% Silber-Rente	73 80	74	Albrecht-Bahn	116 50	
Bahnen Fünfkirchen-Barcs.	—	—	5% Staats-Dom.-Pr.	119 50	120	Alföld-Fiumaner Bahn	139 50	
Pester Strassenbahn	268	270	Grundentlast.-Obligationen.				Böhmische Nordbahn	—
Ofner Strassenbahn	98	100	Siebenbürgen	71	71 75	„ Westbahn	—	
Alföld-Fiumaner	—	—	Temeser Banat	73 50	74	Donau-Dampf.-Ges., österr.	512	
Nordostbahn	—	—	Ungarn	74 75	75 50	Elisabeth-Bahn	202	
Banken, Anglo-Hungarian	31	31 50	dto. m. d. Verl.-Kl.	73	73 25	Ferdinands-Nordb.	2052	
Ung. Allg. Credit	142 75	143	Oeffentliche Anlehen.				Franz Josefs-Bahn	202 50
Franco-ung.	59	60	Ungar. Eisenbahn-Anl.	93	93 25	Carl-Ludwig-Bahn	246 25	
Pester Volksbank	—	—	Wiener Com.-Anlehen	85 40	85 60	Rudolfs-Bahn	157	
Ofner commercial	175	180	Bank-Actien.				Siebenbürger-Eisenbahn	133
Pester	735	740	Anglo-östrerr. B. 120 d. E.	133 75	134 25	Staatsbahn (500 Fr.)	321	
Pester Gewerbe	375	380	Anglo-Hung.-B.	29 50	30 50	Südbahn (500 Fr.)	141 50	
Sparcassen, Altöfner	—	—	Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	—	—	Thessbahn	216 50	
Pester	2360	2330	80 fl. Einz.	—	—	Ungarische Nordostbahn	103	
Pest-Ofner hauptstädtische	153	154	Bodencredit-Ges. ungar. 100 fl.	—	—	Ungarische Ost.-B., 500 Fr.	—	
Neupester	41	42	Einzahlung	52 5	53 25	Ungarische Westbahn	—	
Arader Dampfmühle	—	—	Böhmische Bank 80 fl. E.	33	34	Pfandbriefe.	—	
Blum'sche	37	40	Credit Anstalt	217	217 50	Boden-Creditanstalt	94 75	
Concordia	260	265	Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	136 50	137	Nationalbank	90 30	
Elisabeth	110	114	Allgemeine Staatsschuld.				Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	85 75
Königs	—	—	5% Papier-Rente	69 15	69 25	„ Hypothek. in Pest.	76 50	
Louisen	137	140	5% Silber-Rente	73 80	74	Prioritäts-Obligationen.	—	
Union Mühle	—	—	5% Staats-Dom.-Pr.	119 50	120	Alföld-Fiumaner-Bahn	83 75	
Victoria	100	105	Oeffentliche Anlehen.				Böhmische Nordbahn	97 25
Walzmühle	800	810	Ungar. Eisenbahn-Anl.	93	93 25	Böhmische Westbahn	93	
Ofner-Pester	655	665	Wiener Com.-Anlehen	85 40	85 60	Ferdinands-Nordbahn	93	
Ofner Fabrikshof	18	20	Bank-Actien.				Franz Josefs-Bahn	100 90
Pannonia	415	420	Anglo-östrerr. B. 120 d. E.	133 75	134 25	Kaschau-Oderberger B.	86 25	
Ung. Actien-Bierbrauerei	395	400	Anglo-Hung.-B.	29 50	30 50	I. Siebenbürger	81 50	
Borstenvielmastal	158	160	Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	—	—	Staatsbahn-Gesellsch.	136 25	
Dampfschiff ung.	—	—	80 fl. Einz.	—	—	Thessbahn-Gesellsch.	96 75	

Nr. 103 Die M
Dann erk
zornigen Gatten
„Sprich“
tödtet mich!“
„O, man
ausprechlich gel
„Aber man t
Trug wollen W
„Aber Du
betheuerte die V
Er stieß s
„Nicht bet
sprach?“
„Nein, ne
mir heilig, be
zu Dir.“
„Beweise,
Walter.“
„Du hast
Was sol
„Meinen
„Welchen
„Den ich
lobtest.“
„Schweig
frevelvolle Lüg
niemals folche
„Doch, d
Gräfin von G
sprach mir, ih
riges Geschick
hält. Ich sch
ich dachte, Du
nen lernest, i
auf kam die
habe Dir mei
gelobt, Alles
sere Vergangen
gen. War es
wie ich, mit
„Ja, m
wahr mir G
herzigkeit mid
Curval.
Alfred
deren Augen
auf seine Ga
noch immer
gefasteten K
ein Gefühl
Herz.
„Mein, r
die Lüge. W
heit lag, sic

Papier, Winkarten, Pettschafte

Die Nacht einer Französin!

Erzählung von S. Krüger. VIII.

(Fortsetzung.)

Dann erhob sich Clémence und warf sich dem zornigen Gatten zu Füßen. 'Sprich' nicht so, Alfred,' flehte Sie, 'Du tödtest mich!' 'O, man tödte nicht so leicht, die man so un- ausprechlich geliebt hat', rief der Maler schmerz- lich 'Aber man trennt sich auf ewig von dem Zug und Trug vollen Weibe und ihrer ehelichen Mutter.' 'Aber Du wurdest ja nicht betrogen, Alfred!' be- theuerte die Arme, seine Knie umfassend. 'Er stieß sie zornig zurück.' 'Nicht betrogen, wenn der Fremde die Wahrheit sprach?' 'Nein, nein, ich schwöre es Dir bei Allem, was mir heilig, bei meiner heißen, unbegrenzten Liebe zu Dir.' 'Beweise, Weib, gib' mir Beweise!' schrie der Maler. 'Du hast sie ja in Händen,' stöhnte Clémence. 'Was soll ich haben, Elende?' 'Meinen Brief.' 'Welchen Brief?' 'Den ich Dir sandte, ehe Du Dich mit mir ver- lobtest.' 'Schweig und vermehre nicht Deine Schuld durch frevelvolle Lüge. Ich weiß von keinem Briefe, habe niemals solchen von Dir erhalten!' 'Doch, doch, besinne Dich, theurer Mann. Die Gräfin von Géronville erhielt ihn von mir. Sie ver- sprach mir, ihn Dir einzuhändigen. Unser ganzes trau- riges Geschick wurde Dir in diesem Schreiben ent- hüllt. Ich schrieb ihn unter blutigen Thränen, denn ich dachte, Du würdest, sobald Du seinen Inhalt ken- nen lerntest, mich auf ewig fliehen. Einige Tage dar- auf kam die Gräfin wieder zu uns. Sie sagte, sie habe Dir mein Schreiben übergeben und Du hättest gelobt, Alles was vorgegangen, zu vergessen und un- sere Vergangenheit nie wieder zur Sprache zu brin- gen. War es nicht so, liebe Mutter? Du kannst es, wie ich, mit den heiligsten Eiden beschwören.' 'Ja, meine Tochter spricht die Wahrheit, so wahr mir Gott in der letzten Stunde seine Barm- herzigkeit nicht entziehen möge,' theuerte Madame Curval.

So sprach es in ihm und er vermochte diese Stimme nicht zu verschweigen. Madame Curval sah, wie der Zorn mit seinem Mitleid kämpfte. Es gab noch ein Mittel, ihm ihre Schuldlosigkeit zu beweisen und sie sprach daselbe aus, indem sie den Namen der Gräfin nannte. 'Frau von Géronville,' sagte sie, 'wird unser Geständniß bekräftigen, sie muß es thun, oder ich habe jeden Glauben an die Menschheit verloren. Warum sie Ihnen den Brief, den mein Kind an Sie schrieb, nicht überreicht hat, mag sie Ihnen selbst erklären. Es muß eine Absicht darunter liegen, die ich nicht zu ent- rättheln im Stande bin.' 'Ja, ja, eile zur Gräfin,' bat Clémence, indem sie vom Boden aufstand. Der in seinen heiligsten Gefühlen verletzte Gatte antwortete nicht. Jedes Wort war ja auch überflüssig, da es zu nichts dienen konnte. 'Ja, zu ihr, zu ihr', murmelte er, ging in's Nebenzimmer, kleidete sich zum Ausgehen an und ver- ließ dann eilig seine Wohnung. Die Frauen blieben in Angst und Verzweiflung zurück. Im Hotel der Gräfin von Géronville angelangt, trat ihm Charles abermals mit den Worten entgegen, daß seine Herrin noch nicht ganz genesen sei und des- halb selbst ihre vertrautesten Freunde nicht empfangen. 'Aber mich muß sie empfangen', versetzte der Maler heftig. 'Mir muß sie eine Unterredung gewäh- ren und läge sie auch auf dem Todtenbette.' Er stieß den Diener, der ihn zurückhalten wollte, zur Seite, flog die Treppe hinauf und betrat die Zimmer der Gräfin, zu denen er den Weg von früh- herher kannte. Léonie befand sich in ihrem Boudoir. Sie vermochte einen leichten Schrecken nicht zu verbergen, als er mit bleichen Antlitz und funkelnden Augen vor sie hintrat. Sie ahnte, was in seiner Wohnung vorgefallen, obgleich Pigault sie noch nicht davon unterrichtet hatte. Da sie aber zu den starken Charakteren zählte, so faßte sie sich schnell. 'Mit hochfahrender Miene fragte sie: 'Wie kommen Sie dazu, mich heute zu belästigen Herr Valbranc? Sagte Charles Ihnen nicht, daß ich mich unwohl fühle?' 'Er that es', erwiderte Alfred, 'aber ich glaube ihm nicht und wie ich sehe, so habe ich mich nicht ge- täuscht.' Und ohne auf eine Erwiderung von ihr zu warten, fuhr er erregt fort: 'Madame, ich bin hierhergekommen, um Rechenschaft von Ihnen zu begehren.' Frau von Géronville sah ihn stolz an. 'Für was, mein Herr?' sagte sie. 'Für das Verbrechen, das Sie an meiner Ehre begangen. Es handelt sich darum, ob ich mich blos von meinem Weibe trennen, oder ob ich sie tödten soll. Leben oder Tod dieser Frau hängt an Ihren Lippen, Madame. Wahrheit begehre ich, zu hören, Wahrheit. Hat mein Weib, ehe sie es wurde, Ihnen einen Brief übergeben?'

Die Gräfin nickte: 'Ja, mein Herr, ich leugne es nicht,' entgegnete sie stolz. Der Maler fuhr erschrocken zurück, als wenn ihn eine Schlange gestochen. War dies die Frau, die ihn Jahrelang mit Wohl- thaten überhäuft, die ihm die unegennützigste Freundschaft zugesichert, die er so hochverehrt hatte? Aber er mußte Alles wissen, was daraus auch entstehen mochte. 'Wo ist dieses Schreiben, Madame?' fragte er mit festem Tone. 'Ich verbrannte es, nachdem ich gelesen,' sagte die Gräfin kalt. 'Und enthielt es, was ein Schurke, der wahr- scheinlich von Ihnen gedungen worden, mir offenbart hat?' 'Was wurde Ihnen offenbart?' Mit kurzen aber heftig ausgesprochenen Worten erzählte Alfred Alles, was er von dem ihm unbekann- ten Manne über Madame Curval und Clémence ver- nommen. 'O, dieser Herr, mit dem ich aber in keiner Ver- bindung stehe, hat Ihnen noch etwas verschwiegen. Wollen Sie es von mir hören?' 'Ja, Madame, ich will und sollte es mich zur Majerei bringen.' 'Nun denn, so merken Sie auf, Herr Val- branc.' Jedes sittliche weibliche Gefühl bei Seite setzend wiederholte Léonie vor dem Maler das Geständniß das einst Madame Curval betreffs des an ihrer Tochter von dem Schurken Pigault verübten Verbre- chens ihr abgelegt. Der Streich, den die aus Eifersucht entstammte Wuth gegen den Maler führte, traf ihn so in's Herz, daß er erst von unennbarem Schauer und dann von an Majerei grenzendem Zorn erfüllt wurde. 'O, daß Sie ein Weib sind', schrie er wild, auf. 'Wären Sie ein Mann, Sie hätten diese Stunde nicht überlebt. Ein Geist des Abgrunds hätte nicht schändlicher, nicht teuflischer handeln können, wie Sie an mir gethan!' Léonie weidete sich einige Augenblicke an der Verzweiflung des jungen Mannes und versetzte dann kalt: 'Sie ereifern sich ohne Grund, mein Herr. Ich handelte ja nur zu Ihrem Besten, wenn ich zu einer unschuldbigen List griff und Ihnen die schöne Clémence und ihre Mutter als einer edlen Familie entsprossen schilderte. Sie waren ja in das holde Kind so gren- zenlos verliebt, daß Sie namenlos unglücklich gewor- den wären, hätte ich Sie nicht getäuscht. Dieser Täu- schung, meine ich, haben Sie Ihr gegenwärtiges Glück zu verdanken, das Sie mir selbst begeistert als das höchste gepriesen, das der Himmel Ihnen gewähren konnte!'

Fortsetzung folgt.

Für die Redaktion verantwortlich Leopold Rosenberg Druck der D. W. Schmidt'schen Buchdruckerei Haupt- gasse im A. S. Steingäßchen, H. 1.

Table with 2 columns: Waare, Preis. Lists various goods and their prices.

Advertisement for 'Papier, Visitenkarten, Postkarte' and 'Schreib- Requisiten'. Includes a list of stationery items and prices, and the name 'Bazar Friedmann, Praterstraße 26.'

